

Spielzeit 2024/25
09–12/24



Altes,
neues,
immerdar
Deutsches
Theater

Anyta aus Berlin

SEPTEMBER

26.09. DT BÜHNE

DAS SCHIFF DER TRÄUME [FÄHRT EINFACH WEITER]

inspiriert durch Motive von Federico Fellini
Texte von Thomas Perle & Ensemble
REGIE Claudia Bauer

27.09. BOX

HERZ AUS POLYESTER

von Sarah Calörtscher

Uraufführung

REGIE Daniel Foerster

28.09. KAMMER

BLUE SKIES

nach dem Roman
von T.C. Boyle
REGIE Alexander Eisenach

#2

Das zweite Spielzeitmagazin mit den
Premieren bis Ende der Spielzeit
erscheint Anfang Januar 2025.

OKTOBER

02.10. MOBIL

SONNE UND BETON

nach dem Roman
von Felix Lobrecht

DT Jung*

Mobile Uraufführung

REGIE Karsten Dahlem

25.10. KAMMER

WASTELAND: PETER PAN

von Patty Kim Hamilton nach *Peter Pan* von
J. M. Barrie, in einer Fassung von
Patty Kim Hamilton, Christopher-Fares Köhler
und Jessica Weisskirchen

Uraufführung

REGIE Jessica Weisskirchen

26.10. DT BÜHNE

DAS DINNER

nach dem Roman von
Herman Koch
REGIE András Dömötör

NOVEMBER

22.11. KAMMER

WIE VIELE SIND WIR EIGENTLICH NOCH. BRASCH LYRIK PROSA

REGIE Tom Kühnel und
Jürgen Kuttner

23.11. DT BÜHNE

DIE DREI LEBEN DER HANNAH ARENDT

inspiriert von der Graphic Novel *The Three
Escapes of Hannah Arendt. A Tyranny of Truth*
von Ken Krimstein

Uraufführung

REGIE Claudia Bossard

DEZEMBER

13.12. BOX

FAKE JEWS

von Noam Brusilovsky

Uraufführung

REGIE Noam Brusilovsky

19.12. DT BÜHNE

DER WIDERSPENSTIGEN ZÄHMUNG

von Katja Brunner
nach William Shakespeare

Uraufführung

REGIE Pinar Karabulut



Weitere Informationen, Fotos, Videos, Podcasts, Tickets und
vieles mehr immer aktuell unter www.deutschestheater.de
Find our English website here: www.deutschestheater.de/en

Premieren

SPIELZEITMAGAZIN
2024/25 #1
Inhaltsverzeichnis

3	VORWORT	33	WIE MAN EINEN DEUTSCHEN SPIELT
10	VIVA LA DIVA	35	DIE KUNST DER WUNDE
14	VON FÜHLENDEN DENKMASCHINEN	39	ENSEMBLE
16	VERFRANST IM ALLTAG DER APOKALYPSE	43	DENKRÄUME MIT OFFENEN TÜREN
18	JUGEND IN DER PLATTE	48	DT KONTEXT
22	DIE DUNKLEN FACETTEN DES PETER PAN	52	DT JUNG*
24	ESSEN UND MORAL	58	DT ATT
26	THE FOOL	60	KÜNSTLER:INNEN
30	DIE DREI LEBEN DER HANNAH ARENDT	61	SERVICE

TEMPORÄRE
VERGEMEINSCHAFTUNG

Intendantin Iris Laufenberg, Ausstattungsleiterin Kathrin Frosch und DT Kontext-Programmleiter Christian Römer über das Deutsche Theater als Raum für kollektive Gegenwartsbegegnung.

Kathrin Die zweite Spielzeit am DT!
Was haben wir vor? Wo soll es hingehen?

Iris Ich wünsche mir, dass unser Profil als Theater noch deutlicher sichtbar wird und dass das, was wir in der ersten Spielzeit entwickelt haben, zur Kontinuität wird. Mit erzählerischer Vielfalt und Zugänglichkeit widmen wir uns den Fragen der Gegenwart und der Stadtgesellschaft. Unsere Stoffe sind politisch und wir arbeiten in einer großen ästhetischen Bandbreite. Die Kunst auf der Bühne wird inhaltlich von DT Kontext begleitet, wo Expert:innen im Gespräch mit unserem munteren und kritischen Publikum die Auseinandersetzung vertiefen. Wir arbeiten an Komplexitätserhöhung und Ambiguitätstoleranz. Dafür bilden wir ein Netz mit den vielen Menschen, die hier arbeiten, und mit allen, die als Zuschauer:innen zu uns kommen.

Kathrin Komplexe Fragestellungen werden dem Spielplan weiterhin zugrunde liegen.

Iris Exemplarisch dafür sind die so politisch wie poetischen Inszenierungen von Jan-Christoph Gockel und das Hannah Arendt-Projekt, das wir mit der Regisseurin Claudia Bossard angehen. Das Theater kann und muss es sich zur Aufgabe machen, dem Gedächtnisverlust, den ich teilweise in unserer gegenwärtigen Informationsgesellschaft beobachte, mit differenzierten Perspektiven zu begegnen. So eine Persönlichkeit wie Hannah

Arendt, der man keinen Stempel aufdrücken kann, ist in ihrer Vielschichtigkeit eine ganz wichtige Denkerin. Es ist Absicht, dass der Spielplan nicht primär über Klassiker-Titel gebaut ist, sondern über ganz unterschiedliche Formen von zeitgenössischer Autor:innenschaft. Sie befassen sich unmittelbar mit unserer Gegenwart, darunter fünf Uraufführungen neuer Theatertexte, aber auch Theateradaptionen von Romanen, Serien oder Übersreibungen. Wie etwa Katja Brunner, die mit der Regisseurin Pinar Karabulut Shakespeare „zerschreibt“ und misogynen Humor untersucht. Aber auch Noam Brusilovsky, der sich viel mit der Verstrickung deutscher Kulturinstitutionen im Nationalsozialismus beschäftigt hat und seine Stücke selbst schreibt und inszeniert. Es ist mir wichtig, dass das Deutsche Theater durch das Spektrum der Inhalte ein Ort der Begegnung, des Austausches, des diversen Publikums ist.

Christian Die Aufgabe von DT Kontext ist inhaltliche Gastgeber-schaft. Wir fragen uns: Wie können wir die Themen unserer Produktionen so verhandeln, dass diejenigen, die uns besuchen, sich abgeholt fühlen, sobald sie das Haus betreten? Nicht nur von einer einladenden Atmosphäre, sondern auch inhaltlich. Nach den Kontext-Veranstaltungen geht es in die Hauptattraktion: die Inszenierung, und danach gibt es noch den sozialen Teil, wo Menschen auf Menschen treffen, die sich oft noch nie begegnet sind. Die Bar ist ein Glücksfall: Hier treffen an einem Abend die Zuschauer:innen aus DT Bühne, Kammer und Box aufeinander. Diese Mischung ist als Versammlung einzigartig.

Kathrin Das Theater ist Teil eines öffentlichen Raumes, selbst wenn es drinnen stattfindet. Wem gehört der öffentliche Raum, der in unserem Fall mit der Bar, dem Rangfoyer und der Kantine zu einem sehr intensiven Begegnungsort wird? Die unterschiedlichen Publika, die sich bei uns im Theater mischen und in den Dialog treten, lassen eine hochspannende Energie entstehen.

Iris Ich finde, das Publikum hat sich verändert. Es ist bei uns generationsübergreifend und sehr begeisterungsfähig unterwegs. Die unterschiedlichen Bühnen stehen auch für unterschiedliche Ästhetiken und Publika. Die Menschen, die an einem Abend in drei Spielstätten zusammenströmen, machen einen Querschnitt der Gesellschaft aus. Darüber hinaus gibt es die partizipativen Formate von DT Jung*, die viele junge Menschen ins Haus holen, sich aber auch an andere Generationen und Communitys richten. Und sie bringen nicht zuletzt mit mobilen Inszenierungen das Theater in alle Bezirke und Winkel der Stadt. – Was ist euer Lieblingsort am DT, außerhalb eures Büros?

Kathrin Der Vorplatz, der Fahrstuhl und die Terrasse der Bar. Und der Kiosk! Ein wunderbarer Ort rechts vom Haupteingang zum DT, der mit Büchern und Merchandise besetzt ist. Da werden in der kommenden Spielzeit auch Fundstücke und Erinnerungen zu finden sein.

Christian Für mich sind es die Bar, das Rangfoyer, der Vorplatz, die Terrasse und der Hinterhof.

Iris Du müsstest doch eigentlich am liebsten im Rangfoyer sein, wo die meisten eurer DT Kontext-Veranstaltungen stattfinden?

Christian Im Rangfoyer werden unsere Themen gemeinsam mit dem Publikum verhandelt.

Iris Es gibt dort manchmal auch inhaltliche Angebote für Mitarbeiter:innen, die dann den Raum für sich definieren. Es ist also nicht nur ein öffentlicher, sondern auch mal ein Arbeitsort, und beides zusammen – sehr einladend in unterschiedlichste Richtungen.

Christian Auch das Reinhardt-Zimmer, das wir im Alltag vor allem für interne Besprechungen nutzen, wird immer mehr ein Ort der Versammlung, sei es für kleine Empfänge oder auch DT Kontext-Veranstaltungen, denen ein intimer Rahmen guttut, zum Beispiel die Nachgespräche mit einer Bestatterin zu *Der geflügelte Froschgott* oder die Einfüh-



KAMMERSPIELE
DES
DEUTSCHEN THEATERS

D

DEUTSCHES THEATER

zung zu *P*RN*. Viele Räume werden fluider, hybrider, bekommen Doppel- und Dreifachnutzungen, weil die Öffentlichkeit mit reindarf.

Kathrin Es ist ein Geschenk, dass wir an einem Haus tätig sind, das architektonisch derartig vielseitig ist. Am Anfang waren wir unterwegs wie Detektiv:innen, die überlegt haben: Wo schlägt hier das Herz? Wo gilt es vielleicht auch, das Herz ein bisschen freizulegen? Man kann dieses Haus unter so unterschiedlichen Aspekten bereisen oder Themenspaziergänge machen – es ist unglaublich, was man hier entdecken kann. Sowohl historisch als auch in der Moderne, die DDR-Geschichte, die Archive ...

Iris Ja, das DT ist ein Schatz! Das Besondere ist auch: Es ist alles unter einem Dach, alle Probebühnen sind hier. Mir ist es ein Anliegen, Schnittstellen unter den Mitarbeiter:innen zu schaffen, sei es durch AGs oder durch interne Kontext-Veranstaltungen. Lange waren die Theaterstrukturen starr, man hat sehr hierarchisch gearbeitet. Ich finde, je mehr Berührungspunkte wir im Alltag haben, desto besser, weil man nur so die Bedürfnisse der anderen kennenlernt und Abläufe optimiert. Es ist eine lange Strecke, die wir da vor uns haben, aber ich merke, dass immer mehr Leute ein Feedback geben, oder Ideen einbringen, und das finde ich eine gute Entwicklung.

Kathrin Wo kein Austausch ist, da kann das Herz nicht richtig schlagen. Nur so kann man – manchmal in der zufälligen Begegnung und nicht zielorientiert – herausfinden, was man teilt. Deswegen finde ich es so wichtig, dass innerhalb des Theaters Orte zur Verfügung stehen, die jeder nutzen kann.

Iris Dazu gehört für mich auch ganz stark das Thema Nachhaltigkeit – sowohl innen wie außen. Intern hat sich ein Trio gefunden, aus einem Ingenieur/Architekten, einem Dramaturgen mit Nachhaltigkeitskompetenz und einer Bühnenbildnerin/Architektin. Diese drei Menschen mit unterschiedlichen Expertisen arbeiten einerseits an praktischen Dingen wie Wasserspendern, Reinigungsmit-

eln und Mülltrennung, aber andererseits entwickeln sie auch in der Dramaturgie Visionen für die Zukunft, die es dann gilt, wieder in der Praxis zu verankern. Mit Alexander Eisenachs Inszenierung von T.C. Boyles Roman *Blue Skies* findet sich die Auseinandersetzung mit unserem Verhältnis zur Umwelt auch im Spielplan wieder.
– Was ich übrigens auch super finde, ist, dass die Kantine für alle von außen geöffnet ist. Da kann man gut beobachten, wer hier alles noch in der Gegend arbeitet. Und dann sitzt man zusammen an den Tischen. Essen bringt Leute zusammen.

Christian Dass man sich gern in den Räumen aufhält, hat entscheidend auch mit den tollen Menschen von der Kasse, vom Vorderhaus und von der Bar zu tun. Das eine ist, überhaupt eine Kantine oder Bar zu haben. Entscheidend sind die Leute, die dahinterstehen!

Iris Was das Publikum bei jedem DT Besuch auf jeden Fall bekommt: Inspiration und Qualität.

A danse macabre between life and death,
dream and reality. An English version of this
text is available online.

„Ich
habe schon
gesagt, dass ich
Schiff
brüche
liebe.“

Federico
Fellini

VIVA LA DIVA

DANIEL RICHTER ÜBER NARREN
AM RAND DES VULKANS

Die Diva ist tot. „*O cuore dono fatale Retaggio di dolore, Il mio destino è questo: O morte, O morte, O Amore! O Herz, trauriges Geschenk, Grab an Schmerzen, Mein Schicksal ist der Tod: Der Tod oder die Liebe!*“ Abend für Abend verlieh Maria Callas, die Diva assoluta den für die Liebe sterbenden Frauenfiguren in *Tosca*, *La Traviata*, *Norma*, *Medea* oder in der zitierten Oper *La Gioconda* eine unvergesslich kraftvolle Stimme, die Schönheit und Verwundbarkeit vereinte. Allabendlich vollzog sie den Operntod auf der Bühne, bis sie 1977 mit 53 Jahren einsam, tablettenabhängig und mit gebrochener Stimme an einem Herzinfarkt verstarb. Ihr Tod bestürzte die Menschen zutiefst. In Saint Stéphane, der griechisch-orthodoxen Kathedrale von Paris, fand die Trauerfeier statt, ihre Urne wurde auf dem berühmten Friedhof Père Lachaise beigesetzt. Zwei Jahre später kehrte die Sängerin posthum in die Heimat ihrer Vorfahren zurück, als ihre Asche nach Griechenland überführt und in einem symbolhaften Akt ins Ionische Meer vor der Insel Skorprios verstreut wurde, auf der ihre große Liebe Aristoteles Onassis begraben lag. Bewundert wurde sie für ihr unübertroffenes Stimmkunstwerk, ihr Repertoire an Abgründen, die sie mit ihrer Stimme erreichte, und für ihre existenzielle Verkörperung. Ihr Tod wurde zum Signum einer untergehenden Epoche von Gefühlskultur, Transzendenz und Wahrhaftigkeit. Sie verkörperte die romantische Seele wie keine andere. Wie ein Relikt aus einer längst vergangenen Zeit wirkte Maria Callas in der erkalteten bürgerlichen Kultur, die serielle Ästhetik und normative Kunstparameter hervorbrachte. Nach ihrem Tod wurde sie zum Mythos, zur unsterblichen Ikone.

DIE DIVA ALS STÖRANFALL

Für die Kulturwissenschaftlerin Elisabeth Bronfen haftet der Diva etwas Göttliches an, zugleich etwas Fragiles, Fatales, Versehrtes. Es ist ihr Charisma, das sie über den normalen Star erhebt und die Diva zu einem

„Unfall“ in der industriellen Maschinerie des Starsystems macht. Für Elisabeth Bronfen operieren Diven unentwegt an Grenzen, was sie zu Märtyrerinnen macht, die sich physisch und psychisch bis zur Selbstaufgabe verausgaben und an ihrer extremen Kreativität zerbrechen. Ihr Doppelwesen, Identifikations- und Erlösungsfigur zu sein, ist Grund für ihre Bewunderung. Es haftet ihr etwas „Heiliges“ an, was der „reinen Vernunft“ unserer Alltagskultur wie ein Störanfall begegnet. In einer entzauberten Welt stellt die Diva die flüchtige Rückeroberung von Zauber und Magie dar, Kompensation für unsere zerworfene Alltagswelt, weil sie selbst eine Versehrte ist. Ihre magische Ausstrahlung wärmt nach Bronfen unsere Gegenwart, indem sie ihre Glut in unseren traurigen, kalten Alltag mit seinen Unzulänglichkeiten und Gebrechen hineinbringt.

GROTESKE VERSCHIEBUNGEN DER WIRKLICHKEIT

Auch in Federico Fellinis Meisterwerk *E la nave va* (*Das Schiff der Träume*) von 1983 durchwehen die Trauer über den Verlust einer Diva und die Sehnsucht nach ihrer Wiedergeburt die filmische Erzählung. Fellini brachte in seinen Filmen unbekannte Ängste, das Verdrängte und die Sehnsüchte einer ansonsten verborgenen Welt an die Oberfläche. Augenfällig inspirierte Fellini der schicksalhafte Tod Maria Callas. So setzt *Das Schiff der Träume* mit dem Tod der berühmtesten Opernsängerin aller Zeiten ein: Edmea Tetua. Testamentarisch hatte auch sie verfügt, dass ihre Asche auf ihrer Geburtsinsel mitten im Meer verstreut werden soll. Eine bourgeoise Trauergemeinschaft macht sich am Vorabend des Ersten Weltkriegs mit dem Luxusdampfer *Gloria N.* auf, der Sängerin die letzte Ehre zu erweisen. An Bord die Crème de la Crème der Opernwelt. Im unteren Schiffsrumpf Musik begeisterte Heizer, ein vor Liebeskrankheit übelriechendes Nashorn und serbische Geflüchtete, die nach dem Attentat auf den Thronfolger Österreich-Ungarns Zuflucht an Bord gesucht haben. Fellinis Bilder sind groteske Verschiebungen der Wirklichkeit, wenn ein Sängerwettstreit im glühenden Heizkeller vor der schwitzenden Arbeiterklasse stattfindet, eine blinde Prinzessin die Farben von Musik sehen kann, der Geist von Edmea Tetua aus der Totenwelt beschworen wird, ein Huhn von einem russischen Bass-Bariton in der Küche hypnotisiert und munter italienische Opernarien zur Versöhnung der Klassen und Kulturen gesungen werden.

DANSE MACABRE ZWISCHEN LEBEN UND TOD

In *Das Schiff der Träume* offenbart sich, wie sich Fellinis frühe Erfahrungen mit der Zirkus- und Variété-Welt, seine Bewunderung für die Clowns, und seine Tätigkeit als Comic-Zeichner über die Jahre durch die Poesie des

Filmischen verfeinert haben. Fellinis burleskes Figurenpersonal changiert zwischen Clownerie, zirkensischem Spiel und Comic-Figurationen. Seine barock anmutenden Bildtableaus prägen seinen ureigenen Stil, der das Spektakuläre des Karnevals, das Grausame der Todesnähe, das kafkaeske Entsetzen über die Unbegreiflichkeit und das Infernalisches eines Dantesken Purgatoriums kunstvoll miteinander verbindet. Sebastian Brants satirisches Werk *Das Narrenschiff* – aus einer Zeit des Epochenumbruchs am Ausgang des 15. Jahrhunderts – mag gedanklich Pate gestanden haben. Bei Brant macht sich eine Narrengesellschaft auf eine gedankenlose Reise über das Meer nach Narragonien als Sinnbild für das menschliche Leben, eine Reise mit ungewissem Ausgang, die aufgrund von menschlichen Lastern und Übermut in die Katastrophe führt. Fellinis filmisches Meisterwerk ist ein Totenoratorium für die Diva, deren Wiederkehr ersehnt wird in einer Welt, die von Kapitalismus, Globalisierung, Krieg und Werteverfall gezeichnet ist. Doch Fellinis Gesellschaft ist eine ambivalente: einerseits wünschen sich die Bohemiens sehnlichst die Wiederkehr der Diva, einer längst verlorenen Zeit, zugleich sind sie selbst zu Fortschrittsagenten des kulturellen Niedergangs geworden. Das Maß ihres Handelns bildet nicht mehr das „Heilige“, sondern die optimistisch-rationalistische Vernunft. Ihre Narrheit besteht in der Blindheit vor dem nahenden Tod. Die politische Katastrophe lässt nicht lange auf sich warten. Ein österreichisches Kriegsschiff verlangt die Auslieferung der fremden Passagiere. Es kommt zu einem Zwischenfall, der zum Kanonenbeschuss der *Gloria N.* führt, die daraufhin im Meer untergeht. Die Boten des heraufziehenden Kriegs und Untergangs sind allgegenwärtig. Fellinis Trauergemeinde feiert „am Rand des Vulkans“, wie der Großherzog im

DAS SCHIFF DER TRÄUME
[FAHRT EINFACH WEITER]

inspiriert durch Motive von
Federico Fellini
Texte von Thomas Perle & Ensemble

REGIE Claudia Bauer
BÜHNE Andreas Auerbach
KOSTÜM Vanessa Rust
MUSIK Peer Baierlein
VIDEO Jan Speckenbach
DRAMATURGIE Daniel Richter

PREMIERE
26.09.2024, DT Bühne

Danse macabre

Narrengesellschaft

Viva la Diva

English surtitles

Film sagt, ihr letztes Fest in einem burlesken Spektakel, hinter dem sich der innere Bewusstseinsraum einer Gesellschaft vor ihrem Untergang offenbart. Trotz des tragischen Verlaufs besitzt der Film etwas Utopisches. Es ist eine Welt der Sonderlinge, die Fellini hinter den Rollenstereotypen sichtbar macht: Clowns, Lebensakrobat:innen, Randständige der Gesellschaft, die Scheitern zum Prinzip Hoffnung verklären und zu einem Danse macabre zwischen Leben und Tod, Traum und Wirklichkeit auffordern. Viva la Diva!

VON FÜHLENDEN DENKMASCHINEN

URAUFFÜHRUNG DES
KLEISTFÖRDERPREISES 2024

Eine geheimnisvolle Krankheit greift auf der Erde um sich und befällt nach und nach alles Leben. Durch die Körper der Infizierten fließt das Blut langsamer und die Bewegungen werden träger, wenn das Plastik, welches sich mikroskopisch klein im Körper befindet, alle Poren verschließt und den Organismus zum Stillstand bringt. Am Ende ist alles Leben vollkommen plastifiziert. Um der aussichtslosen Lage auf der Erde zu entgehen, wird ein Algorithmus geschaffen, der die verzweifelten Erdlinge auf ihre Eignung für das Leben auf dem Mars prüfen

und über die begrenzten Plätze in der Kolonie entscheiden soll. Doch plötzlich fängt der Algorithmus an, sich sonderbar zu verhalten und eigene Überlegungen zu den Erdlingen, ihrer Not und auch seinem geheimnisvollen Erschaffer anzustellen.

Während in *Herz aus Polyester* der Algorithmus eine der zentralen Figuren ist, hat für das hier verwendete Bild eine andere KI gearbeitet, nämlich die der KI-Bildgenerierungsplattform DreamStudio von Stability.ai. Durch verschiedene Prompts, also Eingabebefehle, wurde die Bild-KI mit Informationen, die aus den Beschreibungen des Stücks stammten, gefüttert und durchlief hunderte Generierungsschritte und Bildvariationen. Übrigens: Auf dem Button zum Start der Generierung steht „Dream“, man gibt also der

HERZ AUS POLYESTER

von Sarah Calörtscher
Uraufführung

REGIE Daniel Foerster
AUSSTATTUNG Robert Sievert
MUSIK Jan Preißler
DRAMATURGIE Jasmin Maghames

PREMIERE
27.09.2024, Box

Deep Space Zukunftsmusik

Maschinelles Lernen

KI den Befehl ein Bild zu träumen. Wenn eine KI ein Bild erträumen kann, kann sich dann nicht der Algorithmus im Stück danach sehen, menschlich zu werden?

Sarah Calörtscher ist Autorin, Dramaturgin und Musikerin und erhielt für ihr erstes Theaterstück *Herz aus Polyester* den renommierten Kleistförderpreis 2024, das hier zur Uraufführung gebracht wird. Dieses Stück neuer Dramatik, formal ein Text aus Dialogen, Monologen, Programmiersprache, Liedtexten und bildlichen Textkonstruktionen, lädt dazu ein, sich neu mit den Möglichkeiten und Ausdrucksmitteln digitalen Erzählens auf der Bühne auseinanderzusetzen.



A disaster strikes a world that looks deceptively similar to our own – and we are driven out of our paradise. An English version of this text is available online.

VERFRANST IM ALLTAG DER APOKALYPSE

JOHANN OTTEN ÜBER EINE LEICHT
VERRUTSCHTE GEGENWART

Kürzlich irritierte der Blick in den Spiegel: Sonnenbrand? Im März, nach nur einem Nachmittag im Park? Nun, nicht gleich Hitzeblasen, doch durchaus rot war die Haut. Kein Wunder, der März 2024 brach erneut Rekorde, als heißester seit Beginn der Temperaturaufzeichnungen. Das vergisst jedoch schnell, wer nicht gewissenhaft mehr als nur die Überschriften großer Tageszeitungen liest, sind Meldungen über derlei Temperaturrekorde doch genauso vergänglich wie die Sicherheit, dass es mit den Klimaveränderungen doch nicht so schlimm kommen wird. Konkurrieren die Wasserstandsmeldungen über den Zustand unseres Planeten doch mit sich täglich übertreffenden Schlagzeilen über geopolitische Schieflagen, Gewalt und Terror. Wer hier von Zusammenhängen spricht, bleibt meist unerhört. Komplexität überfordert, viel attraktiver ist das Verdrängen. Welche Getränke wohl jetzt bei der vermutlich sommerlichen Lektüre nötig sind, um das erhitzte Gemüt zu kühlen?

Meister solcher Verdrängung sind Cat und Todd. Todd arbeitet als Vertreter für einen großen Alkoholkonzern und organisiert Cocktailpartys, Cat versucht sich als Influencerin und hofft, mit zwei Tigerpythons als Markenzeichen ihre Followerzahlen in ungeahnte Höhen zu katapultieren. Ärgerlich, dass dabei das Meer um ihre Strandwohnung in Florida so hochsteigt, dass das Salz des Wassers unansehnliche Rostblasen auf dem Lack des Teslas auf der Auffahrt hinterlässt.

Der Wind kam in Böen, aber wirklich heftig wurde er erst, als die über hundert Gäste an den langen Tischen saßen und der erste Gang aufgetragen wurde: Räucherlachs auf knusprigen Kartoffelküchlein mit einem Klecks Sauerrahm und Dill, dazu ein kalifornischer Sauvignon Blanc, den der Bräutigam persönlich ausgesucht hatte. Man plauderte entspannt, umfächelt von einer willkommenen Brise, doch dann jagte aus

dem Buschland unvermittelt eine Bö heran, packte die Zeltdächer und ließ sie flattern wie Segel. Servietten und Programme wirbelten durch die Luft, Gläser schwankten, Frisuren verloren die Form – und dann: nichts. Ruhe. Die Sonne stand am Himmel und ließ die Temperatur steigen. Man war überrascht worden. Aber schließlich handelte es sich um eine Hochzeit im Freien mit einer offenen Bar und vermutlich hervorragendem Essen, und so grinsten die Gäste, zwinkerten und lachten. Witzige Bemerkungen flogen hin und her. Ein bisschen Wind. Besser als Moskitos, oder?

T.C. Boyle – Blue Skies

Cat und Todd sind zwei Figuren aus T.C. Boyles *Blue Skies*, einem Roman, der beim Erscheinen im vergangenen Sommer wohl auch zu allerhand Sonnenbränden geführt hat, als beliebtes Strandutensil und so fesselnd, dass die dringend nötige Sonnencreme schnell vergessen war. Sieht doch die Welt, von der Boyle erzählt, unserer verdächtig ähnlich, als ob sich hier etwas übers eigene Leben lesen ließe. Dennoch seltsam verrutscht, unmerklich entglitten

durch Extremwetterereignisse, die nicht nur die weißen Tischdecken auf einer Hochzeit in Wallung bringen, sondern auch ganze Fischschwärme über amerikanische Highways ergießen, Insekten vom Himmel regnen, überhaupt diese bekannte Natur ganz unwirklich erscheinen lassen.

Wie lässt sich nur über die kommenden Veränderungen erzählen, wie über die Zukunft unseres Planeten, wenn nicht in Form der Apokalypse? Schlagen doch schon jetzt alle Messinstrumente des realen Lebens in bislang unerreichte Bereiche aus.

T.C. Boyle bevölkert dafür den Kosmos um

eine amerikanische Familie mit allerhand Skurrilität, da werden Heuschrecken gezüchtet und verspeist, da verliert ein junger Zeckenforscher seinen Arm und gerät an eine Liebhaberin von Amputationen und auch die Tigerpythons bleiben nicht so brav wie erhofft. Derb verhandelt Boyle diese Pranke der Natur, die mit weitem Bogen ausholt, um dem Menschen eins auszuwischen, gerade, als er sich in den westlichen Breiten so gemütlich eingerichtet hat.

Über solcher Satire schwebt aber auch die Hoffnung, sich selbst zu erkennen, bevor es zu spät ist. Nach all den Temperaturrekorden aufzuwachen und die Beine nicht zur Flucht in die Verdrängung, sondern zur Gestaltung einer lebenswerten Zukunft in die Hand zu nehmen. Bleibt schließlich noch eine Lücke zur Apokalypse, die es jetzt und in der realen Welt zu verhindern gilt.

BLUE SKIES

von T.C. Boyle

REGIE Alexander Eisenach
BÜHNE Daniel Wollenzin
KOSTÜM Bettina Werner
MUSIK Sven Michelson, Niklas Kraft
VIDEO Oliver Rossol
DRAMATURGIE Johann Otten

PREMIERE
28.09.2024, Kammer

Sündenfall

Romanadaption

Klimakrise

English surtitles

„Gro pius stadt

steht noch. Und schöner ist
auch nicht geworden hier.
Aber wenigstens Sommer.
Jetzt ist nicht mehr nur
Beton, sondern Sonne
und Beton,

ja.“

JUGEND IN DER PLATTE

EINE PRODUKTION VON DT JUNG*
MOBILE URAUFFÜHRUNG

Ein Sommer zwischen Plattenbauten. Hitze, Langeweile, Gewalt. Zu wenig Geld, zu wenig Platz in der Familie. Und ab und zu auch Schule. Der 16-jährige Lukas wird in einen Konflikt zwischen Dealergruppen verstrickt. Gibt der Klügere nach? Oder tritt der Klügere nach? Beides scheinen schlechte Optionen. Ein neuer Mitschüler aus Marzahn-Hellersdorf hat eine geniale Idee und in einem schwindelerregenden Moment beschließen Lukas und seine Freunde, die nagelneuen Computer zu stehlen, die der Senat seiner „Problemschule“ gestiftet hat – ohne dass die Jungs zu Ende denken, wie man sie eigentlich unauffällig zu Geld machen könnte. Ein rasanter Wettlauf gegen alle Wahrscheinlichkeiten beginnt.

Autor Felix Lobrecht ist Comedian und Host eines der erfolgreichsten deutschen Podcasts, *Gemischtes Hack*. Sein autobiografisch inspirierter Kult-Roman erzählt im Neuköllner Slang zugleich humorvoll, drastisch und berührend vom Aufwachsen in Berlin-Gropiusstadt.

DT Jung* bringt *Sonne und Beton* in einer mobilen Uraufführung von Karsten Dahlem nach ganz Berlin: in die Klassenzimmer der verschiedensten Bezirke, genauso aber auch ins Jugendzentrum, in den Nachbarschaftsgarten oder die Vereinskantine. Wir packen die Inhalte und Figuren ein und bringen das Theater in alle Ecken dieser Stadt. Abgerundet wird die Aufführung mit einem anschließenden Nachgespräch vor Ort.

SONNE UND BETON

nach dem Roman von Felix Lobrecht
Uraufführung

REGIE Karsten Dahlem
AUSSTATTUNG Justyna Jaszczyk
MUSIK Hajo Wiesemann
DRAMATURGIE Lilly Busch

PREMIERE
02.10.2024, Mobil

Coming-of-Age Geldprobleme
Freundschaft Neukölln



The Dark Side of Peter Pan: There is no escape from Neverland.
An English version of this text is available online.

DIE DUNKLEN FACETTEN DES PETER PAN

JESSICA WEISSKIRCHEN ÜBER IHRE
AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM NIEMALSLAND

„Alle Kinder verlassen eines
Tages ihr Nimmerland,
kommen nach Hause und werden
erwachsen – nur ein Kind nicht.“

Woran denken wir, wenn wir den Namen Peter Pan hören? Ich würde die Behauptung aufstellen: In unseren kollektiven Erinnerungen lebt Peter Pan als der unschuldige Junge weiter, der Wendy und ihren Geschwistern ein einzigartiges Abenteuer ermöglicht: die Reise in das fantastische „Neverland“. Eine utopische Insel, ein Niemandsland voller Elfen, Piraten, Meerjungfrauen und den „Lost Boys“. Hier wird das Unmögliche wahr, wenn man nur fest genug daran glaubt! Doch was würde geschehen, wenn wir diese fantastische Welt nicht mehr durch die Augen eines Kindes sehen könnten und die Reise nach Nimmerland zur Dystopie wird?

Seitdem ich am Theater arbeite, begleitet mich die Geschichte um Neverland. Meine Faszination für die Geschichte ist geblieben, aber meine Perspektive auf den Inhalt und die Motive hat sich verändert: Heute ist *Peter Pan* für mich eine Abrechnung mit der eigenen Kindheit, den Wünschen und Erwartungen an das, was eigentlich einmal aus einem werden sollte, wenn man „groß geworden ist“.

Ich lese J. M. Barries Geschichte als eine Strategie, um den Schmerz des Erwachsenwerdens und den damit verbundenen Verlust der eigenen Kindheit

zu bewältigen. Die schmerzvolle Erkenntnis um die Vergänglichkeit der Dinge und die Endlichkeit des eigenen Lebens sind für mich das, was Kindsein und Erwachsensein unterscheidet. Zeit wird zum limitierenden Faktor. Und der Tod zur letzten unberechenbaren Komponente, zum Ungewissen, das wir fanatisch kontrollierbar, beherrschbar machen wollen und dem archaischen Wunsch nach Unsterblichkeit. Doch egal wie sehr wir daran festhalten, die Zeit tickt unaufhörlich, das Leben läuft sicheren Schrittes bedrohlich auf sein Ende zu: „Sterben ist ein wirklich großes Abenteuer“.

Peter Pan beschließt, niemals erwachsen zu werden und erhebt sich selbst zum gottgleichen und unsterblichen Wesen. Dafür erfindet er das „Niemalsland“. Auf dieser Insel wird niemand jemals alt und ein hedonistischer Traum wird wahr. Doch Peter kann nur existieren, wenn es Menschen gibt, die an ihn glauben und bereit sind, alles für ihn zu geben. Auch Wendy lässt sich verführen, denn sie verlässt ihr sicheres Zuhause, lernt zu fliegen und folgt Pan nach Neverland.

WASTELAND: PETER PAN

von Patty Kim Hamilton
nach *Peter Pan* von J. M. Barrie
in einer Fassung von Patty Kim Hamilton,
Christopher-Fares Köhler und
Jessica Weisskirchen
Uraufführung

REGIE Jessica Weisskirchen
BÜHNE Kathrin Frosch
KOSTÜME Wanda Traub
CHOREOGRAFIE Hannes-Michael
Bronczkowski
MUSIK Chiara Strickland
DRAMATURGIE Christopher-Fares Köhler

PREMIERE
25.10.2024, Kammer

tik tok, tik tok

Jungbrunnen

Dystopie

English surtitles

Die Auserwählten, die ihm hierher folgen dürfen, vergessen alles, sobald sie diese magische Welt betreten. Nur das Leben im Hier und Jetzt, in diesem Augenblick, ist das, was zählt. Keine Verantwortung, keine Konsequenzen, nur Abenteuer. Tag für Tag!

Was zunächst traumhaft erscheint, wird schnell zum dystopischen Alptraum: Mit gefletschten Milchzähnen herrscht Peter Pan fanatisch und kompromisslos, wie ein Gott über sein fiktives Königreich. Wer einmal auf diese Insel Fuß gesetzt hat, muss für immer bleiben und sich seinen Regeln unterwerfen.

Das Wichtigste ist: Niemals erwachsen zu werden! Wer sich diesem Gebot widersetzt, oder diese Welt verlassen will,

wird gnadenlos bestraft. Und so verwandelt sich das hedonistische Bad im Jungbrunnen unerbittlich zum gnadenlosen Tanz auf dem Vulkan. Die Figuren entführen uns in ihr persönliches Niemalsland, nach Wasteland. Ein Ort, an dem der Alptraum zur Wirklichkeit wird und Peter, Wendy, Tinkerbell, die Lost Boys, Captain Hook und die Piraten nun gleichermaßen ums Überleben kämpfen müssen, sobald sie ihre eigene Endlichkeit erkennen.

Two couples and a moral dilemma: should their sons be punished for a crime that went unnoticed – or would that ruin the boys' and their parents' future? An English version of this text is available online.

ESSEN UND MORAL

KARLA MÄDER ÜBER DEN BAUCH DES THEATERS

Zwei Ehepaare erörtern ein Problem: Ihre Söhne haben etwas richtig Schlimmes gemacht. War es kindliche Naivität, jugendliches Aus-testen von Grenzen oder ein kaltes Verbrechen? Fakt ist: Am Ende ist ein Mensch tot. Doch die Bilder auf der Überwachungskamera sind so unklar wie die Ansichten der Eltern darüber, wie man mit dem Vorfall umgehen soll. Muss man die Jugendlichen zur Verantwortung ziehen – oder das Ganze lieber vertuschen, um ihre Zukunft nicht zu ruinieren? Schließlich war es doch nur eine Obdachlose, die zu Tode kam. Darf man sich etwa nicht mehr darüber aufregen, dass die sich einem ungefragt inzwischen überall in den Weg legen? Und haben nicht auch die Erwachsenen etwas zu verlieren? Einer der beiden Väter steht mitten im Wahlkampf – als aussichtsreicher Kandidat für den Posten des Premierministers.

Der Schauplatz dieses Moral-Krimis aus der Feder des niederländischen Autors Herman Koch ist ein Nobelrestaurant, in dem man am Ende des Abends mehrere hundert Euro auf den Tisch legen muss. Ein Ort also, der nicht weiter entfernt sein könnte von der Kantine des DT, in der mir zwei Männer gegenüber sitzen, die Geschäftspartner und -freunde sind: Tom Unguraitys und Gunnar Kohlmetz. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass das DT auch jenseits des Vorstellungsbereichs Anlass zum Verweilen bietet, offen und zugänglich ist und jedem etwas gibt, der mittags oder vor der Vorstellung noch etwas essen oder am Abend etwas trinken will.

Für uns Theaterschaffende sind Kantine und Bar halb-private Stammlokale, in denen sich viel Freud und Leid unseres Theateralltags abspielt: „Gerade in der Kantine bekommen wir sehr explizit die Stimmung mit, wie es läuft und welche Dramen sich gerade wo abspielen“, bemerkt Gunnar. Ist er als Kantinenwirt auch Beichtinstanz und Kummerkasten? „Oh ja! Man verfolgt schon immer einen psychologischen Ansatz, versucht Dinge zu verstehen und Spannung rauszunehmen“, sagt Gunnar. Toms Strategie: „Trost und Zuspruch.“

Nicht wenige ihrer Mitarbeitenden sind schon lange dabei, als teilnehmende Beobachter:innen von Theaterleben und Vorstellungsalldag. „Das Besondere ist, dass in der Kantine und auch in der Bar eigentlich nur Leute arbeiten, die sich auch sehr für das Theater interessieren“, meint Tom, der seit 2001 Theaterwirt ist und seit 2009 im DT arbeitet. „Das ist ja auch nicht immer ein leichtes Arbeiten hier, umso wichtiger ist es, dass man sich mit dem Theater identifiziert“,

ergänzt Gunnar und erzählt, dass alle ihre Mitarbeiter:innen auch jenseits ihrer Kernkompetenzen zum Gelingen des Theaters beitragen: indem sie mit dem Ensemble über Inszenierungen fachsimpeln, die Probenpläne im Blick haben, bei Premierenfeiern auflegen.

Die wilden, alten Zeiten, als in nur für Eingeweihte zugänglichen Theaterkantinen Revolutionen geplant wurden, sind zwar, so scheint's, zumindest im DT vorbei, jedoch sind die Nächte auch in der Bar oft lang.

„Das Bar-Team hat nie gelernt ‚letzte Runde‘

zu rufen, und das letzte Bier dauert bei uns eben manchmal anderthalb Stunden. Wir versuchen einfach einen Raum zu schaffen, wo alle sich wohlfühlen“, meint Tom und Gunnar schaut im kalten April schon hoffnungsvoll in den Sommer: „Mein liebster Ort ist ja der Vorplatz. Ich freue mich schon darauf, vor den Vorstellungen wieder am Grill zu stehen. Es macht Spaß, die Leute so auf das Theater einzustimmen.“

Wenn Sie diesen Artikel lesen, ist es soweit: Der Grill ist aufgebaut. Und Gesprächsstoff nach einem Theaterbesuch gibt es immer, z. B. im Herbst nach dem Stück *Das Dinner*. Tatsächlich ist das ein Stoff über familiären und gesellschaftlichen Zusammenhalt, mit dem man sich die Köpfe heiß reden kann über das, was richtig und was falsch läuft – in der Gesellschaft oder in der eigenen Kleinfamilie. Bei einem Getränk in der Bar? Interessante Menschen zum Reden werden immer da sein.

DAS DINNER

nach dem Roman von Herman Koch

REGIE András Dömötör
BÜHNE Ann-Christine Müller
KOSTÜM Almut Eppinger
MUSIK Tamás Matkó
DRAMATURGIE Karla Mäder

PREMIERE
26.10.2024, DT Bühne

Elternsorgen

Jugendsünden

Wohlstandsverwahrlosung

English surtitles

THE FOOL

DER AUTOR THOMAS BRASCH

Thomas Brasch ist Dichter, Dramatiker, Filmemacher, Tschechow- und Shakespeare-Übersetzer – und auf all diesen Feldern ein Unruheherd, von Anfang an. Geboren kurz vor Kriegsende als Kind einer jüdisch-kommunistischen Emigrantenfamilie in England, wächst Brasch in der jungen DDR auf. Während sein Vater stellvertretender Kulturminister wird, zerstört Thomas die ihm vorbestimmte Bilderbuchkarriere frühzeitig durch ästhetischen Eigensinn. Wegen „staatsfeindlicher Hetze“ wird er zu zwei Jahren Haft verurteilt. Ihm wird vorgeworfen, Flugblätter gegen den Einmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten in die Tschechoslowakei verteilt zu haben. Vor allem aber benennt Brasch als junger Lyriker in der Tradition Bertolt Brechts und Heiner Müllers die Lebensansprüche einer in der DDR aufgewachsenen, jungen Generation so schonungslos, dass für ihn schon nach den ersten Veröffentlichungen kein Platz mehr bleibt. Als Brasch Ende 1976 von Ost- nach West-Berlin ausreist, eckt er auch dort an, weil er sich nicht zum Dissidenten machen lässt, nicht von Ost und nicht von West. „Ich stehe für niemand anders als für mich“, ist sein erstes Spiegel-Interview überschrieben. Ein paar Tage später erscheint im Rotbuch Verlag sein Prosaband *Vor den Vätern sterben die Söhne*. Der Titel wird zum Sprichwort und das Buch, das in der DDR nicht erscheinen darf, ein Bestseller. Trotz dieses Erfolgs bleibt Brasch ein Unbehauster.

Wo ich lebe, da will ich nicht sterben lautet ein berühmter Vers aus seinem lyrischen Werk, das bald viele hundert Gedichte umfasst. Aus einer rauschhaften Produktivität stürzt Brasch Mitte der 80er Jahre in eine Schreibkrise, die er durch einen ruinösen Umgang mit seiner Gesundheit weiter vertieft. 2001 stirbt er im Alter von 56 Jahren, von zu viel Koks und Alkohol, von Krebs und einem Herzleiden gezeichnet. Sein letzter Prosaband, *Mädchenmörder Brunke*, erscheint als schmales Fragment von 97 Seiten – ein Destillat aus zehntausenden von Blättern und einem alle Buchdeckel und Zeiten sprengenden, allerletzten Schreibprojekt.

WIE VIELE SIND WIR
EIGENTLICH NOCH.
BRASCH LYRIK PROSA

REGIE Tom Kühnel & Jürgen Kuttner
BÜHNE Jo Schramm
KOSTÜM Daniela Selig
MUSIK Matthias Trippner
DRAMATURGIE Bernd Isele

PREMIERE
22.11.2024, Kammer

Ost-West

Lieder & Worte

Zeit/Geschichte

Er sei „nicht Narr, nicht Clown, nicht Trottel, nicht Idiot“, schreibt Brasch in der Vorrede zu seiner Shakespeare-Überschreibung *Liebe Macht Tod*. Stattdessen könne man ihn „The Fool“ nennen – unübersetzt. Als solcher steht er zwischen den Zeiten, zwischen Ost und West. Sein Leben ein wüstes Stück, sein Schreiben voll anarchischem Witz: ideologiefeln und unversöhnlich bis zuletzt.

Im Februar 2025 wäre Thomas Brasch 80 Jahre alt geworden. Tom Kühnel und Jürgen Kuttner, die das Profil des Deutschen Theaters seit über einem Jahrzehnt mit Arbeiten zu Brecht, Müller und vielen anderen deutsch-deutschen Berlin-Stoffen prägen, machen sich an die Wiederentdeckung und begeben sich auf die Spuren eines Autors, an dessen Schreiben und Leben ein halbes Jahrhundert Zeit- und Stadtgeschichte ablesbar wird. Ein Abend mit Worten und Liedern von und über Thomas Brasch.



Hannah Arendt's biography: an allegory of thinking, of failing, and of hopes from the past and the present. An English version of this text is available online.

DIE DREI LEBEN DER HANNAH ARENDT

LIEBEN HANDELN DENKEN

Hannah Arendt: streitbare Jahrhundertdenkerin, zu früh, zu wütend, auf einschüchternde Weise klug, zu jüdisch, nicht jüdisch genug. 1933 floh sie aus Nazi-Deutschland ins Exil, über Tschechien, Italien und die Schweiz zunächst nach Paris. Später dann nach New York in die USA. Von dort aus avancierte sie zu einer der großen Ikonen unserer Zeit.

Ken Krimstein, Cartoonist und Autor für The New Yorker Magazine, hat das Leben und Denken der großen politischen Theoretikerin des 20. Jahrhunderts mit humorvoller Leichtigkeit in der Graphic Novel *Die drei Leben der Hannah Arendt* skizziert und für unsere Gegenwart zugänglich gemacht. Seit der Ver-

öffentlichung wurde das Buch mit mehreren renommierten Preisen ausgezeichnet und ist seitdem ein internationaler Bestseller.

Regisseurin Claudia Bossard, die zuletzt erfolgreich die Uraufführung von Rainald Goetz' *Baracke* am Deutschen Theater inszeniert hat, setzt sich, inspiriert von Ken Krimsteins Graphic Novel, in einer Theater-Mockumentary mit der großen Außenseiterin des vergangenen Jahrhunderts auseinander. An Hannah Arendts Biografie entzündeten sich das Denken, Scheitern und die Hoffnungen von Vergangenheit und Gegenwart.

DIE DREI LEBEN DER HANNAH ARENDT

inspiriert von der Graphic Novel *The Three Escapes of Hannah Arendt. A Tyranny of Truth* von Ken Krimstein

REGIE Claudia Bossard
BÜHNE Elisabeth Weiß
KOSTÜM Andy Besuch
MUSIK Jakob Suske
VIDEO Meika Dresenkamp
DRAMATURGIE Jasmin Maghames, Daniel Richter

PREMIERE
23.11.2024, DT Bühne

A Woman Making History

Denken ohne Geländer

Mockumentary

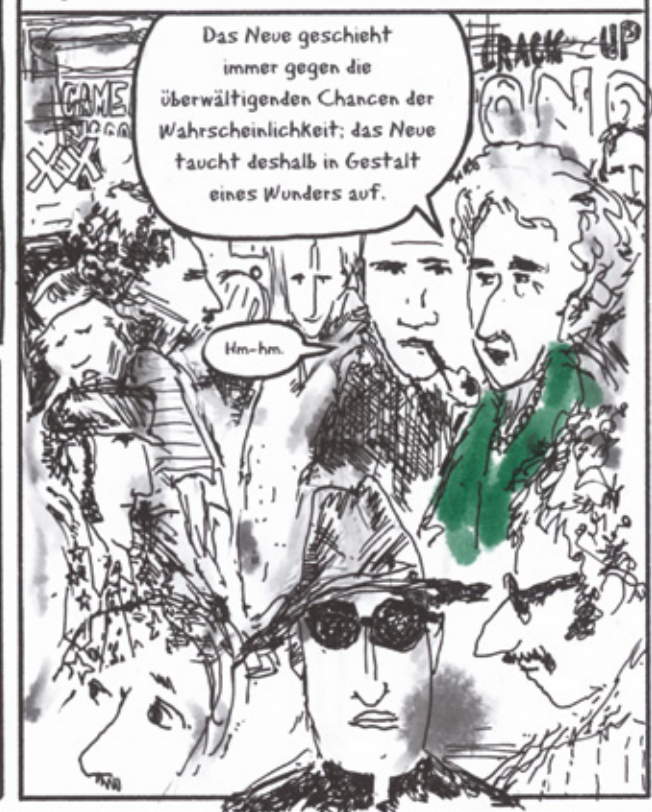
English surtitles

ERSTE BÜRGERIN?



Anstatt zu denken, was immer auf eine Antwort hinausläuft, praktiziere ich das »Durchdenken«, was neue Fragen aufwirft.

Mit dieser Erkenntnis bleibt mir nichts anderes übrig, als mich ins Getümmel zu stürzen und mich zur ersten Bürgerin der schönen neuen Welt der Pluralität zu weihen.



Am ehesten ähnelt es der Praxis eines anderen »Durchdenkers«, der 148 Blocks von meinem Appartement entfernt sein Handwerk ausübt. Dort nimmt John Coltrane die Welt mit auf einen wilden Ritt von Denken und Handeln mit.





WIE MAN EINEN DEUTSCHEN SPIELT

NOAM BRUSILOVSKY ÜBER ASSIMILATION

In seiner Erzählung *Der operierte Jud'* von 1893 erzählt Oskar Panizza, wie der Jude Itzig Faitel Stern sich durch qualvolle Operationen, Bluttransfusionen und intensive Sprecherziehung zum christlichen Siegfried verwandeln ließ. Die Geschichte des operierten Jud' ist Teil des Stücks *Woran man einen Juden erkennen kann*, das ich während meines Regiestudiums an der Hochschule Ernst Busch inszenierte.

Mein Weg ins DT mag an diese erfolgreichen Transformationsversuchen erinnern. Fasziniert von deutschen Theatertraditionen kam ich aus Israel nach Deutschland und wollte lernen, wie man ein deutscher Theaterregisseur wird. Als Ausbildungs-ort schien mir dafür die Berliner Ernst-Busch-Schule ideal. Doch auch zwanzig Jahre nach der Wiedervereinigung verstand sich die einstmals wichtigste Schauspielschule der DDR als ost-deutsch, es gab kaum ausländische Studierende und ich fühlte mich wie ein Besucher von einem anderen Planeten. Ein Affe in der Hochburg des Regietheaters, der ständig daran scheitert, seine Kommiliton:innen zu imitieren. Und dabei war nicht nur die Sprache eine Hürde, sondern diese gänzlich andere Kultur, in der ich mich für andere und mich selbst erst neu erfinden musste.

Während meines Studiums recherchierte ich über meine Ausbildungsstätte und fand heraus, dass ich nicht der erste Jude bin, der an dieser Institution an Assimilationsschmerzen litt. 1905 von Max Reinhardt als Ausbildungsstätte für das Deutsche Theater in Berlin gegründet, beginnt die Geschichte schon mit einer Assimilation: Reinhardt wurde 1873 in eine jüdisch-orthodoxe Familie in Baden bei Wien als Maximilian Goldmann hineingeboren. Wie viele andere Jüd:innen seiner Generation änderte er jedoch mit dem Beginn seiner Karriere als Schauspieler

gegen den Willen der Eltern seinen jüdisch klingenden Namen und heiratet eine nicht-jüdische Frau.

Unter den zahlreichen Jüd:innen aus Osteuropa, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach Berlin migrierten, begannen auch manche ihre Theaterkarriere an der Schauspielschule des Deutschen Theaters. In ihren Memoiren erzählen die Schauspieler Shimon Finkel, Kurt Katch und Alexander Granach, wie der damalige Schulleiter Berthold Held, der selbst assimiliert Jude gewesen sein soll, sich vor der ganzen Schauspielklasse über ihren ausländisch-jiddischen Akzent lustig machte und wie intensiv mit ihnen gearbeitet wurde, um auf der Bühne „deutscher“ zu klingen. Beim Lesen dieser Erinnerungen bekommt man beinahe den Eindruck, diese Schauspieler:innen lernten nicht nur, wie man am Deutschen Theater spielt, sondern wie man einen Deutschen spielt.

Diese Formen von Anpassung faszinieren mich weiterhin: Jetzt setze ich mich mit dem umgekehrten Phänomen auseinander. Für *Fake Jews* beschäftige ich mich mit Deutschen, die sich nach dem zweiten Weltkrieg eine jüdische Biografie erfinden und

behaupten, jüdisch zu sein, obwohl sie es de facto gar nicht sind. In einer Zeit, in der eine jüdische Biografie zu einem lukrativen Identitätsmerkmal werden kann, aus dem sich, believe it or not – Profit ziehen lässt.

FAKE JEWS

von Noam Brusilovsky
Uraufführung

REGIE Noam Brusilovsky
AUSSTATTUNG Julia Plickat
MUSIK Tobias Purfürst
DRAMATURGIE Johann Otten

PREMIERE
13.12.2024, Box

Wilkomirski-Syndrom Identität

Gegenwartsbewältigung

DIE KUNST DER WUNDE

Die Autorin
Katja Brunner über männliche Egos,
Theater als kollektiven
Transformationshort und das
„Genre seichte Rache“.

Katja Brunner ist die erfolgreichste
Gegenwartsdramatikerin der Schweiz.
Ihre Stücke sind vielstimmige Textkom-
positionen, die sich sprachkritisch mit
Gewaltspiralen und Machtmissbrauch
auseinandersetzen und nicht davor zurück-
schrecken, ihr Augenmerk auf die blinden
Flecken unserer Gesellschaft zu richten.
Für das DT überschreibt sie Shakespeares
Klassiker *Der Widerspenstigen Zähmung*.
Ein Stoff, der es in sich hat.

Wie ist es als Autorin in einer Zeit zu schreiben, die von Krisen und Kriegen erschüttert ist?

Katja Brunner Scharf ist's! Endlich hat mensch wieder was zu tun. Nein, ein fauler Scherz. Ich denke, wir als Schreibende und/ oder Theaterschaffende sind jetzt vermehrt und vehementer dazu aufgefordert, der Differenziertheit Schneisen zu schlagen – und trotzdem erst recht Haltung zu beziehen. Ich empfinde es so: Differenziertheit ist das Netz und insofern es ein gutes Sicherheitsnetz ist, kann man obendrüber umso wilder Kapriolen schlagen und Kunststücke. Aber ein hehrer Anspruch ist das. Vielleicht milder gedacht: Auslegeordnungen um neuralgische Punkte herum, das ist Schreibearbeit bei mir. Perspektiven einnehmen und verrauschen, Sprachbilder suchen, Angebote machen, die uns blühen. Ansonsten als Privatperson hilft mir der Blick in die Geschichte – Stichwort Sternstunden der Menschheit –, um keinen zu argen Pessimismus zu schieben. Darin darf mensch sich aber auch nicht verkriechen, also in der Vergangenheitsbetrachtung. Ich denke, wir müssen 100-mal ernster nehmen, was uns Demokratie alles gibt, echt jetzt. Ich glaube, wir stecken noch blind in Selbstverständlichkeiten und verteidigen die Grundvoraussetzung für jene zu wenig.

Warum schreibst du für das Theater?

Theater als Reflektorium ist für mich einfach major wichtig, es ruft, spielt und speit zurück, was wir in den Gängen der Tage so tun – es hat die monumentale Aufgabe, zu sezieren, was passiert, in welchen Stimmungen und Sümpfen wir so waten – und aus diesem Schlick etwas zu formen, das vielleicht Licht spendet oder Schatten wirft. Es ist ein kollektiver Transformationshort und als solcher unabdingbar, finde ich. Konkret: Es kann uns vereinen, es kann uns aktivieren, es gibt uns Verkörperungen (tatsächliche und metaphorische), es lässt uns Gemachtheiten erkennen. UND Sprache als Lehm, den Machtgeesten geformt haben, sie als solche zu zeigen und vielleicht wieder zu entfremden, zu unserer eigenen Sprache zu machen – auch über den Umweg einer Künstlichkeit, das wäre mir ein Anliegen. Das darf aber alles auch Spaß machen, zu zeigen, dass alle unsere Vereinbarungen Fiktion sind, Gegenstand von Aushandlung, fortlaufender, dass darin eine Schönheit liegt und eine Fragilität, etwas Schützenswertes namens – vielleicht – Freiheit.

The author Katja Brunner on male egos, theatre as a collective space of transformation and the genre of "soft revenge". An English version of this text is available online.

Der Widerspenstigen Zähmung ist ein misogynen Stück, das die Domestizierung der Frau durch ein patriarchal geprägtes heteronormatives Wertesystem feiert. Aus kanonkritischer Perspektive dürfte das Stück heute kaum begeisterte Verfechter:innen finden. Wie geht das mit dir als feministisch perspektivierter Autorin zusammen?

Ach naja, es könnte sich heutigen Auges auch lesen lassen als Persiflage auf überdrehte männliche Egos, auf weltmännisches Gebaren und Anspruchsdanken – ein karikierendes Lehrbuch für alle Punkte, die toxische Männlichkeit definieren. Ich verknüpfe es in meiner Version mit verschiedenen erstmal dem Stoff fremd erscheinenden Elementen; die Zerschreibung geht davon aus, dass – weil solche Darstellungen von Frauen* unseren Humor nahtlos ins Heute stark geprägt haben – das Abwerten vom Austausch zwischen Frauen als Gewäsch, das Pathologisieren von Frauen*, die ihre Meinung kundtun als Schandmaul etc. – dass solche Erzählungen, seien sie noch so humoristisch, eben die logische Konsequenz sind, dass es Männer gibt, die Frauen* töten. Ich verknüpfe also diesen misogynen Humor Shakespeares mit der Realität von Femiziden, der härtesten Form patriarchaler Gewaltausübung. Oder zumindest der endgültigsten. Sonst geht's um Wolken, Versöhnlichkeit, Schwesterliebe, große Gesten und Wasser. Hydrotherapie.

Die Kulturjournalistin Christine Wahl hat an den Theatern in genderkritischen Überschreibungen eine überwiegend ironische Abwertung des männlichen Casts als Deppen oder Fieslinge ausgemacht, was der Gender-Stereotypisierung nicht mehr als eine neue Stereotypisierung der Geschlechter entgegengesetzt. Welche Beobachtungen machst du?

Ich verstehe und sehe diese Tendenz, über die ich momentweise mich ebenso ärgern kann – und dann denke ich, ach, was, eine Art grobschlächtiges Karikieren war ja im Grunde der modus operandi während 2000 Jahren Theatergeschichte, die femme fatale, die femme fragile, das Mannsweib, etc., also darf jetzt kurz auch mal nicht total differenziert werden in Behauptungen über Männlichkeit. Wenn das ein bewusster Gestus ist, finde ich ihn irgendwo auch legitim, eher „Genre seichte Rache“. Vielleicht braucht es nochmal einige Jahre das Ausstellen „männ-

licher“ Deppen, bis wir zu was anderem kommen; postgender all inclusive und für alle fände ich knorke, aber da kommen wir erst in einer postpatriarchalen Ära hin und die Zeichen lese ich jetzt dahingehend semivielversprechend. Vielleicht zeigt das deppige Darstellen uns auch, dass unser Blick einfach sehr, sehr androzentrisch gehalten ist: Es scheint, wenn wir nicht Insights in die „männliche“ Psyche bekommen, ungleich ungerechter. Ansonsten finde ich durchaus, dass wir gerne alle mal eine Runde visionärer werden dürften, was neue Verhaltenscodices anbelangt.

Mit der Regisseurin Pinar Karabulut arbeitest du nun schon das dritte Mal zusammen. Was verbindet eure künstlerische Arbeit?

Ich empfehle: Schaut euch den Abend an, dann wird das klar werden. Abgesehen davon: Sie ist einfach eine kraftvolle Regisseurin, die nicht mit Gefälligkeiten hantiert. Es liegt da eine Wucht in ihren Arbeiten, eine konfrontative Kraft, die schlaue gerichtet ist, das mag ich.

Das Gespräch führte Daniel Richter.

DER WIDERSPENSTIGEN ZÄHMUNG

von Katja Brunner
nach William Shakespeare
Uraufführung

REGIE Pinar Karabulut
BÜHNE Michela Flück
KOSTÜM Vanessa Irro
MUSIK Daniel Murena
VIDEO Susanne Steinmassl
DRAMATURGIE Daniel Richter

PREMIERE
19.12.2024, DT Bühne

Gender Trouble

Women Strike Back

Queering Shakespeare

English surtitles



Wiebke Mollenhauer



Benjamin Lillie



Natali Seelig



Katja Lehmann



Jonas Hien



Janek Maudrich



Anja Schneider



Komi Mizrajim Togbonou



Andri Schenardi



Felix Goesser



Alexej Lochmann

40



Abak Safai-Rad



Maren Eggert



Moritz Kienemann



Evamaria Salcher



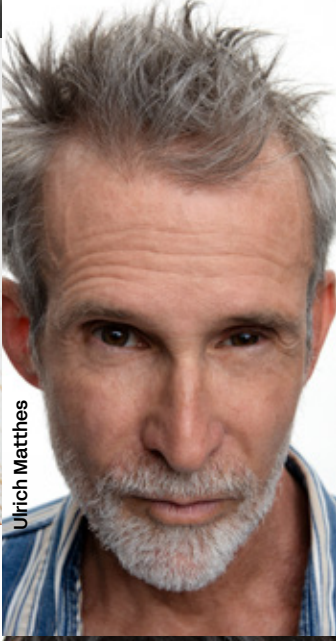
Lenz Moretti



Svenja Liesau



Julischka Eichel



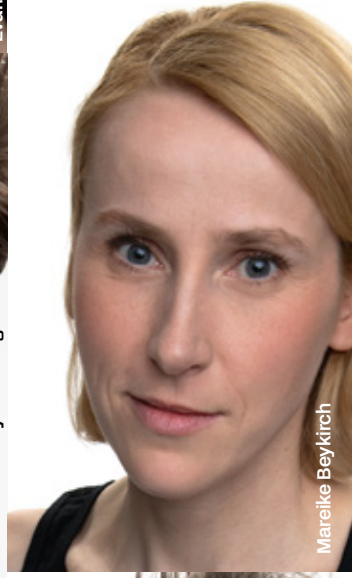
Ulrich Matthes



Almut Zilcher



Jeremy Mockridge



Mareike Beykirch



Mathilda Switala



Bernd Moss



Lorena Handschin



Florian Köhler



Regine Zimmermann



Jörg Pose

41



Denkräume mit offenen Türen

Nach einer Spielzeit am DT sprechen wir mit drei Spieler:innen aus dem neuen Ensemble über ihr Ankommen, Überraschungen und ihre Lieblingsorte.

Wie habt ihr das Haus in diesen Monaten des Umbruchs erlebt?

Abak Safaei-Rad Ich bin ja zum ersten Mal hier am Haus engagiert und bin auch nicht aus Graz hierhergekommen, aber ich kenne das DT als Besucherin sehr gut. Eine enge Freundin war hier im Ensemble. Ich habe fast alles von ihr gesehen und saß deshalb in keinem Theater öfter im Publikum als hier. Das hat zur Folge, dass ich mich die ersten Wochen lang irgendwie weiter wie ein Gast gefühlt habe, wie die Besucherin, die ich jahrelang hier war. Das ändert sich jetzt langsam. Und das ist ein schöner Prozess. Ich begreife so nach und nach, dass das jetzt meine Bühne ist. Dass meine ersten beiden Produktionen, *Männerphantasien* und *Ulrike Maria Stuart*, so entspannt waren und so viel Spaß gemacht haben, hat mir das Ankommen sehr erleichtert.

Evamaria Salcher Ich war in den vergangenen Jahren in Graz engagiert. Lustigerweise waren wir in dieser Zeit dreimal bei den ATT zu Gast, und ich war in allen drei Stücken mit dabei. Ich hatte deshalb schon vor meiner Ankunft hier in Berlin je einmal auf allen drei Bühnen gespielt. Mit dem Intendanzstart haben wir dann mit *Die kable Sängerin* und *Bunbury* zwei Inszenierungen aus Graz hier in ein neues Nest gelegt. Dazu kamen zwei Neuproduktionen – ein intensiver, aber auch sehr guter Beginn für mich, weil ich neue Kolleg:innen kennenlernen durfte, mit den alten Kolleg:innen die neuen Orte erkunden konnte und auch den Zuschauer:innen in vielen Konstellationen begegnet bin. Ich habe das Gefühl, sehr freundlich empfangen worden zu sein, sowohl vom Haus, als auch vom Publikum.

Bernd, Du bist von euch dreien am längsten hier am Haus.

Bernd Moss 15 Jahre. Ich kann es manchmal selbst kaum glauben.

Ist es ein Theater wie alle anderen oder worauf muss man sich gefasst machen? Viele sagen ja, dass das Deutsche Theater von einer besonderen Aura umspielt ist, von Tradition und viel Vergangenheit?

Bernd Naja. Als ich so 24 war, da hatte ich gerade die Schauspielschule abgebrochen und wollte neue Theaterfotos machen, um mich bewerben zu können. Der Fotograf hatte die Konzeptidee, mich vor allen großen Berliner Theatern zu

fotografieren. Und so wurde ich damals auch vorm DT fotografiert. Und ich weiß noch, dass ich davorstand und dachte: Eigentlich sieht man gar nicht so richtig, dass das ein Theater ist. Ich fand wohl freistehende Theater imposanter damals. Weiß ich jetzt auch nicht, habe ich damals gedacht, ob ich hier hinwill? Ich habe dann lange in kleinen Theatern fernab von Berlin gearbeitet, an der Landesbühne Bruchsal zum Beispiel. Und das DT hatte ich in dieser Zeit nicht so richtig auf dem Schirm. Als ich dann hier ankam, habe ich schnell gemerkt, dass das Haus nicht so glatt ist wie die Fassade. Da war noch viel Ost-Dampf in den Fluren, viel Ost-Historie, auch viele Kämpfe, die mittlerweile ausgefochten sind.

Was ist besonders am DT?

Abak Ich treffe im DT viele Leute, die hier schon sehr, sehr lang arbeiten, die seit der Ausbildung hier sind. Das habe ich so noch nicht erlebt. Es scheint für viele Menschen ein Ort zu sein, auch eine Stadt natürlich, aus der man nicht unbedingt weiterziehen und weggehen muss. Ich finde das interessant, das kannte ich so nicht. Auch das gibt einem Haus ja eine Geschichte und eine Art Gedächtnis.

Evamaria Eine der Ankleiderinnen hat mir erzählt, dass sie seit 45 Jahren am DT arbeitet. Sie ist mit diesem Haus buchstäblich durch die Zeiten gegangen.

Abak Da habe ich viel Ehrfurcht vor. 45 Jahre! Das waren wilde, wichtige Theaterzeiten.

Gab's andere Überraschungen?

Abak Dass das Probenzentrum direkt am Theater ist! Probep Bühnen mit Tageslichtfenstern! Davon werde ich noch Jahre zehren. Normalerweise ist man ständig in diesen Peripherien unterwegs, wo man auf dem Weg zu irgendeiner abgelegenen Probep Bühne erstmal Tankstellen und Industriegebiete und ganze Täler der Traurigkeit durchwandert. Wo man dann nach der Probe an Haltstellen im Regen steht, wo es keinen Laden gibt. Hier am DT kann man Theater aus der Mitte der Gesellschaft heraus produzieren und nicht vom Nirgendwo aus. Das hat mein Lebensgefühl echt verändert. Mein Herz hüpf!

Evamaria Auch die anderen Räume hier im DT machen einem die Begegnung leicht. Die Bar, die Terrasse, der Vorplatz. Dass alle Produktionen am gleichen Ort proben und spielen und man sich trifft, auch wenn man nicht in derselben Produktion ist – das ist einzigartig.

Habt ihr schon einen Lieblingssort am DT?

Evamaria Ich mag die Begegnungen mit den Kolleginnen in der Maske oder in der Garderobe sehr. Das ist diese Zwischenwelt, wo man immer noch privat ist und noch nicht auf der Bühne, wo man die Möglichkeit hat, sich über alles auszutauschen und oft auch sehr ausgelassen ist.

Bernd Ich mag diesen niedrigen Kellergang, der in vielen Windungen unter dem Zuschauerraum und unter der Bühne durchgeht, durch den man im Trockenen von der Garderobe ins andere Treppenhaus kommt. Kennt ihr den?

Abak Noch nicht!

Bernd Da ist man ganz unten in den Katakomben und läuft so gebückt in diesem staubigen Gemäuer rum und dann merkt man: Das ist echt alt hier. Und dann denkt man: Ist das stabil?

Abak Wenn man abends in der Kammer spielt oder in der Box und von den Garderoben oben das Treppenhaus runtergeht, dann ist da diese große Glaswand und man schaut auf das Leuchtschild der Charité. Das liebe ich, diesen Ausblick.

Bernd Und den verbotenen, einen Quadratmeter großen Balkon hinten bei der Probephase 1. Wart ihr da schon mal?

Abak Nein.

Evamaria Die Raucher:innen kennen den. Und das Dach! Da waren wir zu Silvester drauf. Auch verboten eigentlich.

Und welche Räume gibt's noch nicht?

Was müsste man hier erfinden?

Evamaria Ich persönlich möchte noch mehr über das Berliner Publikum herausfinden. Wie funktioniert das hier?

Wer kommt warum ins Theater?

Wer findet was warum gut?

Bernd Es gibt manchmal den Moment, wenn man nach einer Vorstellung mit der S-Bahn nach Hause fährt, und auf dem Weg zum Bahnhof Friedrichstraße Gespräche von Theaterbesucher:innen mit anhören kann. Nach einer Vorstellung von *Der geflügelte Froschgott*, was ich zusammen mit Regine Zimmermann spielte, spazierte ein Paar, zwei ältere Frauen, vor mir. Und die eine sagte: „Ganz schlimm“. Und die andere: „Ja, ganz schlimm, besonders er!“ Wie toll, dass ich das gehört habe! Ich hätte das sonst wahrscheinlich nie so ehrlich erfahren.

Evamaria Ich hatte ein ähnliches Erlebnis in einer Pizzeria, auch in der Albrechtstraße. Ich war dort nach einer Vorstellung von *Der Auftrag / Psyche 17* von Heiner Müller / Elemawusi Agbédjidji. Als ich am Nachbartisch vorbeiging, habe ich den Satz gehört: „Nein, so kann man das nicht inszenieren, das geht gar nicht“. Und drei Tische weiter: „Ich fands ne sehr tolle Vorstellung!“ Ein Restaurant, zwei Meinungen. Ein tolles Feedbacksystem. So soll es sein.

Abak Im größeren Zusammenhang gedacht: Vielleicht kann das Theater eine Insel sein für Denkräume, für hassfreie Räume. Wir empfinden die Kunstwelt oft als eine Blase. Aber in den letzten Wochen habe ich manchmal gedacht: Vielleicht kann ich das ganz positiv beschreiben – nicht als Blase, sondern als Insel. In Zeiten, in denen so viel wegbricht und so viel Hass entsteht: Vielleicht kann das Theater Räume anbieten, in denen Menschen aufeinandertreffen, die etwas diskutieren wollen, mit starken Meinungen, auch mit konträren Meinungen, aber ohne Hass. Das wünsche ich mir vom Theater: dass es diese Räume schafft. Das ist tatsächlich ein wichtiger Beitrag, den Theater leisten kann und der sehr schützenswert ist.

Das Gespräch führten

Lilly Busch und Bernd Isele.

Kontext



Das produktionsbezogene
Rahmenprogramm am DT



„
 Räume
 Öffne
 sich“

ng* T Jung* T Jung* T

Das Zitat aus der Inszenierung *Mein Herz dein Bunker – 290 BPM* beschreibt die Situation im Berlin der 1990iger Jahre. Leerstand, der besetzt wurde, Gestaltungsmöglichkeiten, die sich boten. Eine Zeit des Umbruchs, in der die Stadt sich neu erfand. 30 Jahre später sind die Räume enger geworden. Wir finden es wichtig, vorhandene Orte der Stadtgesellschaft wieder zur Verfügung zu stellen, eine Öffnung voranzutreiben, die eine kollektive und gemeinschaftliche Gestaltung wieder möglich macht. Neue Spielräume zu erschaffen – innerhalb etablierter Institutionen:

Genau das versuchen wir bei DT Jung*! In der Spielzeit 2023/24 haben viele Teilnehmer:innen zwischen 12 und 78 Jahren zum ersten Mal auf unseren Bühnen gestanden. Und haben ihrerseits wiederum Publikum ins Theater gebracht, das das DT zuvor noch nie besucht hatte. Sie alle haben sich neue Räume erschlossen, haben gemerkt, dass das wirklich geht: abhängen unterm Kronleuchter. Egal ob in Jeans oder im glitzernden Premierenoutfit – wir feiern euch alle.

DT Jung* verwandelt Proberäume, Bühnenräume, Stadträume, Schulräume in Spiel- und Begegnungsräume – für diejenigen, die sich hier schon auskennen und für andere, die sich zum ersten Mal ins Deutsche Theater getraut haben. Das geschieht mit verschiedenen Formaten und der richtigen Dosis Theater für unterschiedliche Bedürfnisse.

T Jung* T Jung* T Jun

MITMACHEN

Diese Angebote sind euer Schlüssel in das DT.

DT Jung* INSZENIERUNGEN

Für alle, die nicht genug bekommen können und die professionelle Arbeit am Deutschen Theater von innen kennen lernen möchten. Intensive Theaterproben bis zur Premiere und im Anschluss regelmäßige Spieltermine.

SPIELKLUBS

Für alle mit regelmäßiger Spiellust, die über einen längeren Zeitraum Teil eines Kollektivs werden wollen und sich über Theater mit ihren eigenen Perspektiven einem Thema widmen möchten.

FerienLabs

Für alle, die kurz und intensiv in den Ferien eintauchen möchten: in Theaterworkshops und in eine Gemeinschaft auf Zeit. Am Ende steht eine Abschlusspräsentation.

INSIDES

Nachmittags am Wochenende bieten wir euch regelmäßig kleine, vierstündige Theatersnacks. Ob Besuch in der Maskenabteilung, szenische Workshops oder Experimente mit Kolleg:innen der Freien Szene: Für jeden Geschmack ist etwas dabei!

WARM-UPS

Hier macht ihr euch bereit und stimmt euch mit uns ein auf den Theatergenuss am Abend.

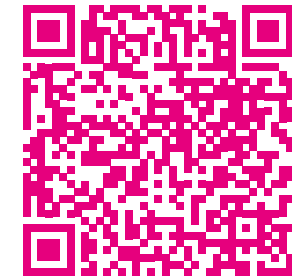
SCHAUKLUB

Für alle, die nicht gerne alleine ins Theater gehen. Regelmäßig besucht ihr als Gruppe Vorstellungen und trefft euch vorher und nachher zum gemeinsamen Austausch.

THEATER+SCHULE – KÜNSTLERISCHE VERMITTLUNG

Brücken bauen zwischen zwei unterschiedlichen gesellschaftlichen Räumen: Das geschieht im Bereich Theater+Schule. Die Komplizenschaft der beiden Institutionen ist der Schlüssel zu gesamtgesellschaftlicher kultureller Teilhabe. In Workshops, Warm-Ups, Nachgesprächen und Klassenzimmerstücken finden (erste) Begegnungen mit dem Theater statt. Die Schüler:innen tauchen tief ein in – rahmenlehrplanrelevante – Themen und ästhetischen Zugriffe.

Theater+Schule
novak@deutschestheater.de



Werde Teil der
DT Jung* Community

Anmeldung für alle Angebote unter:
dtjung@deutschestheater.de

Workshops and events for all ages, mobile plays for schools, pre-show introductions and more: Join the DT Jung* community! More information online.



DT ATT

© Jasmin Schuller



Guido Wertheimer



Miku Sophie Kühmel



Josephine Witt

Neue Dramatik

Autor:innen am Deutschen Theater

Die ATT sind das Festival der Gegenwartsdramatik. Im Jahr 2025 finden sie in ihrer 30. Ausgabe statt. 30 Festivalsausgaben, das sind: Hunderte neuer Stücke, Hunderte neuer Wettbewerbe, gespielt, gelesen oder uraufgeführt in Hunderten von Präsentationen. Wenige Festivals haben die Entwicklung zeitgenössischen Schreibens so dauerhaft begleitet und durch Förderung geprägt.

Bei aller Tradition wird auch 2025 wieder vieles neu. Wir heißen drei neue Gesichter in der beständig wachsenden Festivalfamilie willkommen. Insgesamt 212 Autor:innen hatten sich für das Atelierprogramm beworben. Ab September geht das Programm mit den drei Gewinnerautor:innen Guido Wertheimer, Miku Sophie Kühmel und Josephine Witt in seine zweite Runde. Die drei Hausautor:innen auf Zeit schreiben im ATT-Atelier über die Dauer einer Spielzeit an einem neuen Theater-Text. Das ATT-Atelier gibt der Entwicklung zeitgenössischer Dramatik einen Platz in unserem Theateralltag und macht Autor:innen und Theaterbetrieb zu Nachbar:innen.

Fortgeführt wird auch: die Kooperation mit dem RambaZamba Theater. In wöchentlichen Arbeitstreffen entsteht aus Wortprotokollen ein neuer Text, der über die Dauer einer Spielzeit wächst und zum Festivalabschluss im Juni 2025 präsentiert wird.

Zu guter Letzt sind die ATT weiterhin als Podcast präsent. In unserem internationalen Autor:innennetzwerk ATT on Air erzählen 52 Autor:innen aus 52 Ländern in einer globalen Gesamtschau Woche für Woche Erfolgsgeschichten aus Gegenwart und naher Zukunft. Die vom DT-Ensemble mitgestalteten Audiopostkarten aus aller Welt gibt es überall, wo es Podcasts gibt.



zum Podcast

Künstler:innen

ENSEMBLE

Mareike Beykirch, Maren Eggert, Julischka Eichel, Beatrice Frey, Felix Goeser, Julia Gräfner, Lorena Handschin, Manuel Harder, Jonas Hien, Alexander Khuon (2024/25 in Elternzeit), Moritz Kienemann, Jens Koch, Florian Köhler, Frieder Langenberger, Katrija Lehmann, Svenja Liesau, Benjamin Lillie, Alexej Lochmann, Daria von Loewenich, Peter René Lüdicke, Ulrich Matthes, Janek Maudrich, Jeremy Mockridge, Wiebke Mollenhauer, Lenz Moretti, Bernd Moss, Mercy Dorcas Otieno, Jörg Pose, Abak Safaei-Rad, Evamaria Salcher, Andri Schenardi, Anja Schneider, Natali Seelig, Caner Sunar, Mathilda Switala, Komi Mizrajim Togbonou, Almut Zilcher, Regine Zimmermann

SCHAUSPIEL-GÄSTE

Elias Arens, Johanna Baader, Jade Pearl Baker, Lisa Birke Balzer, Maja Beckmann, Vernesa Berbo, Lucy Blasche, G  r  me Castell, Jean Chaize, Sebastian Doppelbauer, Samuel Finzi, Michael Gerber, Paul Grill, Moritz Grove, Kirsteen Haardt, Fritz Haberlandt, Nikolaus Habjan, Tanja Hameter, Corinna Harfouch, Maximiliane Ha  , Judith Hofmann, Lisa Hrdina, Nils Kahnwald, Steve Katona, Diane Kimbonen, Wolfram Koch, Max Krause, Steffi Krautz, Jürgen Kuttner, Judy La Divina, Ole Lagerpusch, Vanessa Loibl, Hans Löw, Franziska Machens, Miriam Maertens, Anano Makharadze, Dagmar Manzel, Helmut Mooshammer, Raphael Muff, Eka Nizharadze, Michael Pietsch, Trystan P  tter, Isabelle Redfern, Linn Reusse, Sophie Rois, Leon R  ttinger, Seyneb Saleh, Isabel Schosnig, Max Simonischek, Mio Jurek Lane S  dhoff, Tamer Tahan, Iman Tekle, Enno Trebs, Birgit Unterweger, Teresa Vittucci, Anita Vulesica, Timo Weisschnur, Julia Windischbauer, Susanne Wolff, Chen Emilie Yan, Kotbong Yang sowie Spieler:innen des DT Jung*, des RambaZamba Theaters und Studierende der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch und der Universität der Künste Berlin

Service

VORVERKAUF

Der reguläre Vorverkauf startet zu den jeweiligen Kassen  ffnungszeiten immer am 10. des Monats für den Folgemonat. Mitglieder des DT Freundeskreises können bereits ab dem 7., DT Card-Inhaber:innen und Gruppen ab dem 8. des Monats Karten kaufen.

Der telefonische Kartenvorverkauf ist mit Kreditkarte (Visa, Mastercard, American Express), der Online-Vorverkauf zusätzlich per PayPal möglich. Telefonisch gekaufte Karten können als e-Ticket zugesendet werden, das Sie direkt in die Wallet auf Ihrem iOS/Android Smartphone speichern können.

Schriftliche Bestellungen an den Besucher:innenservice sind ab Veröffentlichung des Spielplans am 1. des Vormonats möglich. Diese Bestellungen werden mit Beginn des Vorverkaufs in der Reihenfolge des Eingangs bearbeitet.

ONLINE-KARTENKAUF

Rund um die Uhr im Webshop möglich unter www.deutschestheater.de.

TAGESKASSE

Schumannstra   13 a, 10117 Berlin
Montag bis Samstag 11-18:30 Uhr,
Sonn- und Feiertage 15-18:30 Uhr
T: +49 30 284 41 225
Die Abendkasse öffnet eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

BESUCHER:INNENSERVICE

Bei Fragen rund um Ihren Besuch und Ihren Kartenkauf:
Montag bis Freitag 11-18:30 Uhr
+49 30 284 41 221
service@deutschestheater.de

PREISE

DT BÜHNE

	A	B	C	D
Preisgruppe I	52��	46��	39��	30��
Preisgruppe II	42��	37��	30��	24��
Preisgruppe III	32��	28��	22��	18��
Preisgruppe IV	22��	19��	15��	12��
Preisgruppe V	12��	10��	9��	8��
Preisgruppe VI	6��	5��	5��	4��

KAMMER

	A	B	C
Preisgruppe I	35��	28��	22��
Preisgruppe II	27��	22��	17��
Preisgruppe III	20��	16��	

BOX UND ANDERE ORTE
(freie Platzwahl)

	A	B	C	D
Preisgruppe	20��	16��	9��	7��
ermäßigt	9��	9��	6��	4��

Ausführliche Informationen zur Preisgestaltung und zu den Saalpl  nen unter www.deutschestheater.de/preise

Service

ERMÄSSIGUNGEN

Es gilt ein Einheitspreis von 9 Euro für Schüler:innen, Studierende, Auszubildende und Empfänger:innen von Arbeitslosengeld I. im Vorverkauf und an der Abendkasse. Berliner Schüler:innen und ihre begleitenden Lehrkräfte zahlen einen reduzierten Eintrittspreis von maximal 7 Euro. Inhaber:innen des Berlin-Ticket S sowie Geflüchtete erhalten Karten für 3 Euro. Sämtliche Ermäßigungen sind gegen einen Nachweis und nach Verfügbarkeit zu bekommen.

DT SPEZIAL

Das DT zum Kennenlern-Tarif: Für Vorstellungen, die im Spielplan mit *DT Spezial* gekennzeichnet sind, gilt ein Einheitspreis von 15 Euro auf allen Plätzen. Schnell sein lohnt sich!

DT CARD

Mit der DT Card erhalten Sie 40% Ermäßigung auf den Kartenpreis im Vorverkauf und an der Abendkasse. Die DT Card kostet ab 55 Euro im Jahr und ist im Besucher:innenservice erhältlich.

DT FREUNDESKREIS

Der Förderverein des Deutschen Theaters besteht seit 1993, zählt mehr als 600 Mitglieder, und unterstützt zahlreiche Projekte im und um das DT herum. Ganz nah dran: Vorab-Ticketkauf, exklusive Veranstaltungen, Einladungen zu Empfängen und Premieren, Blicke hinter die Kulissen. Jetzt Mitglied werden! Kontakt: dt-freunde@deutschestheater.de, +49 30 284 41 221

BARRIEREFREIHEIT

DT Bühne und Kammer verfügen über Plätze für Menschen mit Rollstuhl. Diese sind barrierefrei zugänglich, das Abendpersonal hilft Ihnen gerne! Hörverstärkungsanlagen sind in der DT Bühne und der Kammer vorhanden. In Kooperation mit dem Berliner Spielplan Audiodeskription finden ausgewählte Vorstellungen mit Audiodeskription sowie Tastführungen für blinde und sehbehinderte Menschen statt. Der Besucher:innenservice berät Sie gerne.

PERFORMANCES WITH SURTITLES

We offer many performances with English surtitles. These are marked accordingly in the schedule. Look out for this icon . We ask you to consider surtitles as a service from which not all seats can benefit. The box office staff will be happy to advise you on which seats will give you the best view of the surtitles.

WEBSITE

Neben den aktuellen Terminen und der Möglichkeit des Kartenkaufs im Webshop finden Sie Fotos, vertiefende Texte, Videos, Podcasts und vieles mehr online unter www.deutschestheater.de.

In addition to the programme and the possibility to buy tickets in the webshop, you will find photos, in-depth texts, videos, podcasts and much more online:



IMMER UP TO DATE MIT UNSEREM NEWSLETTER!

Jetzt kostenlos anmelden und einmal pro Woche Neuigkeiten aus dem DT erhalten.



IHR DT IN DREI WORTEN! DER DT-O-MAT:



FOLLOW US



IMPRESSUM

VERLAG

Tip Berlin Media Group GmbH

HERAUSGEBER Deutsches Theater Berlin,

Schumannstraße 13a, 10117 Berlin

INTENDANTIN Iris Laufenberg

SPIELZEIT 2024/25

REDAKTION Dramaturgie, DT Jung*,

DT Kontext, Kommunikation

PROJEKTLEITUNG Vera Barner, Lilly Busch,

Jasmin Maghames

LEITUNG KOMMUNIKATION & DEVELOPMENT Carol Corellou

GESTALTUNG betterbuero

DRUCK MÖLLER PRO MEDIA® GmbH

REDAKTIONSSCHLUSS 14.06.2024,

Änderungen vorbehalten

Im freien Verkauf Einzelheft 0,50 €

zzgl. Versandkosten

MEDIENPARTNER

Kulturplakatierung



TAGESSPIEGEL

tipBerlin



THEBERLINER

WE DO



DT BÜHNE

ANGABE DER PERSON

von Elfriede Jelinek

REGIE Jossi Wieler

BARACKE

von Rainald Goetz

REGIE Claudia Bossard

BÖHM

von Paulus Hochgatterer

REGIE Nikolaus Habjan

DER AUFTRAG /
PSYCHE 17

von Heiner Müller /

Elemawusi Agbédjidji

REGIE Jan-Christoph Gockel

DER MENSCHENFEIND

von Molière

REGIE Anne Lenk

DER SCHIMMEL-
REITER / HAUKE

HAIENS TOD

nach der Novelle von

Theodor Storm und dem

Roman von Andrea Paluch

und Robert Habeck

In Zusammenarbeit mit

dem RambaZamba Theater

REGIE Jan-Christoph Gockel

DER ZERBROCHNE
KRUG

von Heinrich von Kleist

REGIE Anne Lenk

DIE KATZE AUF DEM
HEISSEN BLECHDACH

von Tennessee Williams

REGIE Anne Lenk

EINFACH DAS ENDE
DER WELT

nach Jean-Luc Lagarce

REGIE Christopher Rüping

GIFT

von Lot Vekemans

REGIE Christian Schwochow

hildensaga. ein

königinnendrama

von Ferdinand Schmalz

REGIE Markus Bothe

LIEBE, EINFACH
AUSSERIRDISCH

von René Pollesch

REGIE René Pollesch

MARIA STUART

von Friedrich Schiller

REGIE Anne Lenk

MINNA VON
BARNHELM

von Gotthold E. Lessing

REGIE Anne Lenk

SOPHIE ROIS FÄHRT
GEGEN DIE WAND IM
DEUTSCHEN THEATER

nach dem Roman *Die Wand*

von Marlen Haushofer

Bühnenfassung von

Clemens Maria Schönborn

REGIE Clemens Maria

Schönborn

ULRIKE MARIA STUART

Königinnendrama von

Elfriede Jelinek

REGIE Pinar Karabulut

URSONATE [WIR
SPIELEN, BIS UNS DER
TOD ABHOLT]

von Kurt Schwitters

REGIE Claudia Bauer

VERFÜHRUNG

von Lukas Bärfuss

REGIE András Dömötör

ZAWREL.
ERBBIOLOGISCH
UND SOZIAL
MINDERWERTIG

von und mit Nikolaus Habjan

REGIE Simon Meusbürger

KAMMER

AS YOU

FUCKING LIKE IT

nach William Shakespeare

in einer Fassung von

Bastian Kraft

REGIE Bastian Kraft

BIOGRAFIE: EIN SPIEL

von Max Frisch

REGIE Bastian Kraft

BUNBURY. ERNST
SEIN *IS EVERYTHING!*

von Oscar Wilde

REGIE Claudia Bossard

DER GEFLÜGELTE
FROSCHGOTT

von Ingrid Lausund

REGIE FX Mayr

DER STURM

von William Shakespeare

In einer Übersetzung von

Jacob Nolte

REGIE Jan Bosse

DIE
GEHALTSERHÖHUNG

von Georges Perec

REGIE Anita Vulesica

DIE KAHLE SÄNGERIN

von Eugène Ionesco

REGIE Anita Vulesica

ENDSPIEL

von Samuel Beckett

REGIE Jan Bosse

FOREVER YIN

FOREVER YOUNG

Die Welt des Funny

van Dannen

REGIE Tom Kühnel und

Jürgen Kuttner

ISMENE,
SCHWESTER VON

von Lot Vekemans

REGIE Stephan Kimmig

MEIN HERZ DEIN
BUNKER – 290 BPM

von Paula Thielecke

DT Jung*

Regie Paula Thielecke

NORA ODER WIE MAN
DAS HERRENHAUS
KOMPOSTIERT

von Sivan Ben Yishai

aus dem Englischen von

Gerhild Steinbuch

REGIE Anica Tomić

PENTHESILEA:
EIN REQUIEM /
პენტესილეა.
რეკვიემი

von Nino Haratischwili

REGIE Nino Haratischwili

PRIMA FACIE

von Suzie Miller

REGIE András Dömötör

PYGMALION

von George Bernard Shaw

in einer Bearbeitung

von Bastian Kraft und

Ensemble

REGIE Bastian Kraft

TAGEBUCH EINES
WAHNSINNIGEN

von Nikolai Gogol

REGIE Hanna Rudolph

UGLY DUCKLING

von Bastian Kraft und

Ensemble nach Hans

Christian Andersen

REGIE Bastian Kraft

WOYZECK
INTERRUPTED

von Mahin Sadri und

Amir Reza Koohestani

nach Georg Büchner

REGIE Amir Reza Koohestani

BOX

DAVE

nach dem Roman von

Raphaela Edelbauer

REGIE Wilke Weermann

EDWARD II. DIE LIEBE
BIN ICH

von Ewald Palmetshofer

nach Christopher Marlowe

REGIE Jessica Weisskirchen

HATE ME, TENDER_
REVISITED

von und mit Teresa Vittucci

REGIE Teresa Vittucci

IDENTITTI
REZEPTIONISTA

nach dem Roman *Identitti*

von Mithu Sanyal

REGIE Simone Dede Ayivi

IM SPIEGELSAAL

nach der Graphic Novel

von Liv Strömquist

DT Jung*

REGIE Katharina Bill

KARPATENFLECKEN

von Thomas Perle

REGIE András Dömötör

MÄNNERPHANTASIEN

auf Grundlage von Klaus

Theweleits gleichnamigem

Buch mit neuen Texten

von Svenja Viola Bungarten,

Ivana Sokola und Gerhild

Steinbuch

REGIE Theresa Thomasberger

P*RN

von Sofie Boiten,

Lorenz Nolting und Ensemble

DT Jung*

REGIE Sofie Boiten,

Lorenz Nolting

WÜSTE

von Sam Max

REGIE Sam Max

RAUM 315

ANNE-MARIE DIE
SCHÖNHEIT

von Yasmina Reza

REGIE Friederike Drews

MOBIL

SNEAKER ODER WAS
BLEIBT UNS ÜBRIG

von Hannah Zufall

DT Jung*

REGIE Damian Popp

Wiederentnahmen

Pulsierend,
anstrengend,
nötig

Deutsches
Theater

